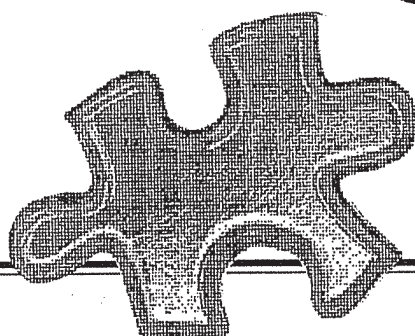


**hände**



---

Dem da  
dem anderen  
dem x-beliebigen  
dem wildfremden  
der mir wurscht ist  
der mich nichts angeht  
dem man nicht trauen kann  
dem man besser aus dem Weg geht  
dem man´s schon  
von weitem ansieht  
dem da  
dem Spinner  
dem Blödmann  
dem Besserwisser  
dem Speichellecker  
dem Arschkriecher  
der nicht so tun soll  
dem´s noch leidtun wird  
der mir´s noch büßen soll  
der noch was erleben kann  
der sich nicht unterstehen soll  
dem ich´s schon noch zeigen werde  
dem da  
reich´ ich die Hand  
dem da  
wünsche ich Frieden

## Friedensgruß vor der Kommunion

(Lothar Zenetti)



## was uns überliefert wird ...



Die Hände sind eines der wichtigsten Organe des Menschen, mit ihnen "handelt" er, tritt er in "greifbare" Kontakte, macht er sich über die Sprache hinaus durch Gesten und Gebärden verständlich. Mit den Händen können wir andere Menschen berühren, können so inneren Gefühlen und Stimmungen einen Ausdruck verleihen, die vielleicht anders nicht mitteilbar wären ...



Im Bewußtsein der Menschen aller Zeiten nimmt auch Gott "bei der Hand". Er führt den Menschen "an seiner Hand", geleitet ihn und hält seine Hand schützend über das Leben des Menschen. Die Geschichte von der Erschaffung der Welt zeichnet ein Bild, wie Gott selbst "Hand anlegt", wie er den Menschen mit seinen Händen formt und dadurch zum Leben erweckt ...



Menschen werden von Gott "angerührt", im Traum berührt Gott mit der Hand den, den er erwählt hat ...

Das Auflegen der Hände ist eine alte Segensgeste, mit der heilsame Kräfte übertragen werden sollen. Heilend sind auch die Berührungen Jesu. Wo er "Hand anlegt" werden Blinde sehend, Taube hörend, können Lahme wieder gehen ...

In der Liturgie wird vieles mit Handhaltungen und Gesten ausgedrückt: zur Versöhnung reicht man einander die Hand, im Gebet verbirgt man sein Angesicht vor Gott in den Händen oder erhebt diese zu ihm. Zu verschiedenen Segensgesten werden Hände ausgebreitet, aufgelegt, gefaltet ...



Einander bei der Hand nehmen drückt den Wunsch nach Gemeinschaft aus, und wenn wir einander umarmen dann oft aus der Sehnsucht nach Geborgenheit und Zärtlichkeit ...

Letztlich leben wir in dem Bewußtsein, daß Gott uns unser Leben in die Hand gegeben hat - und daß wir es wieder in seine Hände zurückgeben werden ...

André Franquin